



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 26. October.

Bekanntmachungen.

Der Gastwirth **Frißche** in Klein-Goddula ist als Schiedsmann und **Friedrich Wilhelm Bollmächer** in Besta als Stellvertreter desselben auf weitere 3 Jahre gewählt und vom Königlichen Appellations-Gericht verpflichtet worden. Merseburg, den 20. October 1876.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die pro Monat November e. fällig werdenden Steuerbeträge in der Zeit vom 1. bis mit 8. November e. pünktlich an unsere Stadt-Haupt-Kasse entrichtet werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** Eintreibung der Steuerreste begonnen werden.

Merseburg, den 25. October 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des inzwischen verstorbenen Kaufmanns **Robert Schenke** ist Herr Stadtrath **Perkoff** hieselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Merseburg, den 29. September 1876.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Als Vorstandsmitglieder der offenen Handels-Gesellschaft

Schaffstädt A. Hochheim & Comp.

sind für die Zeit vom 1. Juli 1876 bis 1. Juli 1877 gewählt worden:

- Die Defonomen: **Carl Vogel** aus Schaffstädt,
- Hermann Schlegel** aus Gräfendorf,
- Cobias Wilding** aus Schaffstädt,
- Friedrich Bachran** aus Steuden,
- Oswald Hochheim** aus Schaffstädt,
- Julius Hochheim** aus Gräfendorf,
- Louis Koch** aus Schaffstädt,
- August Weber** aus Steuden.

Auf die Anmeldung vom 30. Juli 28. August in unserm Gesellschafts-Register eingetragen am 9. October 1876. Merseburg, den 9. October 1876.

Königliches Kreisgericht.

Leinwand-Verkauf.

Am **Sonnabend den 28. d. M., Morgens 10 Uhr**, sollen auf dem hiesigen Kloster-Magazin 60 Ctr. Roggenleinwand, Haferspreu und 1 Balkenwaage mit Ketten und Schalen öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Auction

Corbetta bei Delitz a/S.

Freitag den 27. October d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Gehöfte des Gastwirths **Kising** in Corbetta b. Delitz a/S. 8 Fische, 18 Holzstühle, 1 Schreibpult, 1 Spiegel, 1 Wand-Uhr, 4 Bänke, 1 Reißbogie-Maschine, 1 Presswagen, 4 Schweine, und 3 Ziegen meistbietend gegen Baarzahlung gerichtlich verkauft. Merseburg, den 22. October 1876.

Ziehm, Kanzlei-Inspector.

Aus der **Schenkeschen Concursmasse** sind mehrere **Regenwasserfässer** und große **Fässer für Gartenanlagen** zu verkaufen.

Das Nähere in der Stube hinter dem Laden im **Weddyschen Hause, Markt Nr. 5.**

Die Verwaltung des Schenkeschen Concurses.

Ein gut erhaltenes **Pianoforte**, Mahagoni, tafelform, ist wegen Mangel an Raum preiswerth zu verkaufen; zu erfragen bei **Herrn Defar Donner, Hofmarkt Nr. 23.**

Grosse Auction

von neuen Kleidungsstücken zc. in Merseburg Montag den 30. October und Mittwoch den 1. November e., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen

Rathskellersaale

- 300 Stück neue Winter-Überzieher,
- 200 . Stoff- und Tuchrüde,
- 300 . Zoppen und Jaquettes,
- 500 . Buckskin-Hosen und Westen,
- 200 . Engländer- und Arbeitshosen,

ferner eine große Partie **Damenhachen**, sowie **Tuch- und Wollstoffe** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 25. October 1876.

A. Rindfleisch, R. Auct. Comm.

Mob. Auction in Merseburg. Sonnabend den 28. d. M., von Vorm. 1/2 9 Uhr an sollen in hies. **Rathskellersaale** 1 Schreibsecretair, 2 Sophas, Kleider- u. andere Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen u. dergl. mehr meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 23. October 1876.

A. Rindfleisch, Auct. Comm.

Reißstäbe-Auction.

Freitag den 3. November e., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gewehrigt des Rittergutes **Gosel** circa 800 Schock weidene und faulbäumene **Reißstäbe** öffentlich meistbietend verkauft werden. Gosel, den 20. October 1876.

Die gräf. von Zech'sche Rent-Einnahme.

Sonnabend d. 28. Octbr., v. Vorm. 11 Uhr an, große **Kutsch-, Wagen- und Pferde-Auction** bei **J. Hunger**, Vorstadt Neumarkt, Merseburg.

Verkauf!

Am **2. November e., Vormittags 10 Uhr**, beabsichtigt der Kaufmann **Fr. Thomas v. p.** sein in Neumarkt gelegenes Wohnhaus nebst Zubehör, namentlich auch einen dazu gehörigen Hausplan von 96 Ruthen Feld unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Grundstück selbst zu verkaufen.

Im Wohnhause ist zeitler ein **Material-, Schnitt- und Eisenwaarengeschäft** zc. mit Erfolg betrieben worden. Lauchstädt, den 19. October 1876.

Gutfe.

Drei Morgen Feld in schönster Lage in Merseburger Flur sind mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

F. Renno, Liefer Keller Nr. 3.

Ein Familien-Logis ist sofort zu vermieten und gleich zu beziehen; Näheres **Preussersstraße Nr. 17., 1 Treppe.**

Auf ein hiesiges Hausgrundstück in bester Lage (**Feuerkasse 4600 Thaler**) wird an erster Stelle bald möglichst eine **Hypothek** von circa 2500 Thaler gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adressen unter **S. 476.** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

100,000 Mark können sofort gegen 4½ Procent Zinsen auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek begeben werden durch den gerichtlichen Taxator **Vauly**, Breitestraße 13.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist zu vermieten **Windberg Nr. 10.**

Pa. Magdeburger Sauerkohl, ff. Bratheringe in Gewürzsauc, Pfefferfetheringe, sehr billig, à Stück 7 bis 10 $\frac{1}{2}$, süßes Pflaumenmusf

empfehl't **Gustav Elbe.**

Neqnatron zum Seifekochen, feinstes gespaltenes Stuhlrohr, als auch feines Stuhlrohr in Stangen

empfehl't **Gustav Elbe.**

Sämmtliche Droguenartikel

empfehl't **Gustav Elbe.**

Sophas u. Rohrstühle-Verkauf.

Zu den nächsten Jahrmarkt werden eine Auswahl dauerhaft und geschmackvoll gearbeiteter Sophas in wollenen Ripps, und Lasting-Überzügen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf ausstehen. Stand hinter dem Rathhause.

Carl Seering,
Ischlermeister aus Hinterwalde.

Zahnarzt Kneisel,
früher Assistent des Herrn Zahnarzts **Schwarze,**
Centralstr. 31. Leipzig. Centralstr. 31.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Sgr.
empfehl't **Gustav Elbe.**

Halle-Sorauer Eisenb. Prioritäten

sind zur Rückzahlung pro 1. April 77 gekündigt, können aber in 4½ % vom Staate garantierte Prioritäten umgewandelt werden, wenn deren Einlieferung spätestens bis 31. October bei der Seehandlung erfolgt ist. **Ich bitte daher um schleunigste Einlieferung der Stücke, jedenfalls bis 29. October.**

Friedrich Schultze.

Von Flaschenbieren:

Berliner Ivoli	20 Fl. 3 $\frac{1}{2}$	} ohne Flaschen,
Braunschweiger	20 - 3	
imit. Baierisch	22 - 3	
Böhmisch	24 - 3	
Merseburger Bitterbier	22 - 3	
echt Baierisch	14 - 3	

hält von jetzt an Lager und sendet frei ins Haus
Seinr. Schulze jr.,
Entenplan- und Ritterstraßen-Gße.

Die Herren Mitglieder des Kreis-Hülfs-Bereins für verwundete und kranke Krieger werden zu einer Konferenz auf **Montag den 30. October c., Nachmittags 3½ Uhr,** in das Sitzungslokal des Kreis-Ausschusses hier ergebenst eingeladen.
Vorlagen:

- 1) Berichterstattung über das Rechnungswesen.
- 2) Antrag des Invaliden Rösche von hier auf Unterstützung.

Der Vorstand

des Kreis-Hülfs-Bereins zur Pflege im Felde erkrankter und verwundeter Krieger.
Schöde. Weidlich.

Aufforderung.

Durch General-Versammlungs-Beschluß des unterzeichneten Vereins vom 13. August c. sind die Mitglieder Nr. 26., 51., 86., 100., 111., 162., 180., 224., 238., 258., 275., 355., 362., 415., 435., 493., 502., 508., 527., 650., 706. wegen Nichterfüllung ihrer Mitgliedspflichten aus dem Vereine ausgeschlossen worden. Dieselben werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Geschäftsanteile bis zum 1. Februar 1877 in unserm Comtoir Unteraltenburg Nr. 59. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben zu unserem Reservefonds geschlagen werden.

Merseburg, den 24. October 1876.

Consum-Berein zu Merseburg, c. G.
Ulrich. Beyer.

Die Wahlmänner conservativer Richtung des Wahlbezirks Merseburg-Querfurt werden ergebenst ersucht, sich Freitags den 27. October c., Vormittags 8 Uhr, zu einer Vorbesprechung im großen Salon zu Lauchstädt einzufinden.
St. Ulrich, den 23. October 1876.

Zm Auftrage:

von Helldorff—St. Ulrich.

Eine in Gleina zahlreich besuchte Versammlung der Wahlmänner des Kreises Querfurt hat den Beschluß gefaßt, als Candidaten zum Abgeordnetenbause für den Wahlbezirk Merseburg—Querfurt die Herren:

Regierungsrath Jäger in Merseburg, Oberamtmann Lüttich in Wendstein aufzustellen, was wir zur Kenntnißnahme der Wahlmänner conservativer Richtung hiermit mit der Bitte veröffentlichen, zu der am 27. October c., Morgens 8 Uhr, im großen Salon zu Lauchstädt anberaumten Vorbesprechung pünktlich erscheinen zu wollen.
Das Wahlcomité der vereinigten conservativen Partei.

Zm Auftrage:

von Helldorff—St. Ulrich.

Große Pferde-Verloosung zu Brandenburg. Ziehung am 31. October d. J.

Hauptgewinn: eine vier-spännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 3 Mark zu beziehen durch **A. Molling, General-D. bit in Hannover.**

H. C. Weddy-Pönicke,
Halle aS.,
Leipziger Str. 7.,
gegenüber der Ulrichskirche.

Grosso-Lager von **Leinwand, Zwillich, Damast** und **Baumwollenwaaren.**

Bettfedern. Daunen, Eiderdaunen, fertige Betten, Matrasen.

Fabrik von **Herren-, Damen- & Kinderwäsche.**

Specialität: **Oberhemden** nach Maß unter Garantie.

Reichhaltiges **Gardinen-Lager.** Schweizer Weisswaaren. Stickereien.

Anfertigung **vollständiger Aussteuereu** in eleganter Ausarbeitung.

Nächsten Sonnabend, als den 28. October, bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8 bis 1 Uhr zu sprechen **C. Haun.**

Ganze Gebisse und einzelne Zähne fertige unter **Adolph Peetz.**

Sprechstunden: Morg. v. 9—1 Uhr, Nachm. v. 2—5 Uhr.

Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

Rossmarkt 12.

Näh-Maschinen,
bester Fabrikat in reichhaltiger Auswahl, empfehl't unter Garantie zu bedeutend ermäßigten Preisen

E. Hartung, Gottfriedstraße 18.

Das Herren- u. Damen-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab

empfehlen zum bevorstehenden Jahrmarkt sein auf das Reichhaltigste sortirtes Lager von eleganten **Herren-Anzügen, Ueberziehern, Reisemänteln** u. s. w., sowie das Neueste von **Damen-Paletots, Jaquettes u. Jacken, Kinder-Garderoben** in größter Auswahl. **!! Preise billig !!**

Die unterzeichneten Wahlmänner aus dem Kreise Merseburg stellen als Candidaten für das Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis **Merseburg-Querfurt** auf:

1) den Herrn Bürgermeister **a. D. Seffner** zu Merseburg,

2) den Herrn Regierungsrath **Jäger** daselbst.

Der erste Candidat ist allgemein zu bekannt und zu geehrt, als daß er noch einer weiteren Empfehlung bedürfte.

Der zweite Candidat, aus einer alten Dekonomen-Familie unseres Bezirkes stammend, mit den ländlichen Verhältnissen von Jugend auf bekannt, vom Merseburger Kreistage zum Mitgliede des Kreisaußschusses wiederholt und einstimmig erwählt, hat sich in diesem als eine tüchtige Kraft bewährt und zugleich bewiesen, daß er ein Anhänger und eifriger Förderer der Selbstverwaltung ist.

Wir sind der Ueberzeugung, daß er bei den in Aussicht stehenden weiteren Gesetzesvorlagen, als Landgemeinde- und Städte-Ordnung, Schulgesetz u. s. w. im Abgeordnetenhaus nicht zu unterschätzende Dienste leisten wird, und zweifeln nicht, daß er das ihm entgegengebrachte Vertrauen nach allen Seiten hin rechtfertigen wird.

Was seine politischen Ansichten anlangt, so gehört er der gemäßigten liberalen Partei an und wird sich nach seiner Erklärung zur frei-conservativen Fraction halten.

Merseburg, den 24. October 1876.

von **Heldorf-Runstedt,**
Amtsvorsteher.

Schönian-Merseburg,
Regierungsrath und Vorsitzender des
landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Neubarth-Wünschendorf,
Amtsvorsteher.

Hock-Franleben,
Gutsbesitzer.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Probe im **Vertrau Christian.**

Ortsverbands-Verammlung.

Die Mitglieder sammtlicher Ortsvereine werden zu der am Sonntag den 29. d. M., Nachmittag 3½ Uhr, im Schützenhause stattfindenden combinirten Ortsverbands-Verammlung zum zahlreichen Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Ortsverbands-Ausschuß.

Schützenhaus.

Meinen werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich **Donnerstag** den 26. d. M. meine diesjährige **Kirmess** abhalte. Sollten nun durch das Circular einige meiner Freunde übergangen worden sein, so bitte ich nochmals, sich zahlreich einzufinden. **I. Thurm.**

Eine große Wagenkette ist im **Drauer Felde** gefunden worden. Abzuholen bei der Gemeinde-Behörde zu **Dürrenberg** binnen 14 Tagen, widrigenfalls der Fund dem Finder übergeben wird.

Ein schwarzer Hund mit langen Ohren ist in **Fährendorf** abhanden gekommen; abzugeben gegen Belohnung in **Merseburg, Borwerk Nr. 8.**

Die aus **Hanswürst's** Gehirn hervorgegangene und in **Hanswürst's** Gartenlaube mir gewordene Besprechung und knittel-tölkische Ermahnung hat mein Zwerchfell erschüttert. **Wächter.**

Heute früh 6½ Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden mein guter lieber Mann und Vater in seinem noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre, welches ich Verwandten und Bekannten hiermit anzeige. Es bittet um stille Theilnahme **Erdmuthe Städter.**

Merseburg, den 24. October 1876.

Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

Musikalisches.

Der Gesangverein bringt in seinem nächsten Concerte **Heinbergers Loggenburg** zur Aufführung. Ueber dieses Werk lesen wir im musikalischen Wochenblatte:

Man möchte das Ganze, welches aus sechs Nummern besteht, die mehr oder weniger aneinandergereiht sind, also ohne große Unterbrechung gesungen werden können, eine Ballade nennen. Nr. 1. Der Chor in **Asdur** ist frisch; nicht von gefuchten Accorden oder Modulationen, alles natürlich, einfach, angemessen und einen sehr günstigen Eindruck machend. Nr. 2. Duo der Neuvermählten (Sopran und Bass) ist zart und innig gedacht. Nr. 3. Paß-Solo (**B-moll**) ist im erzählenden Ton gehalten und sehr originell. Nr. 4. Soloquartett und Chor wird größtentheils ohne Begleitung gesungen. Nr. 5. Ensemble für Frauenstimmen ist schön empfunden und spricht Mitleid, Gedauern und Hinweis auf himmlische Belohnung für erlittenes Erdenleiden aus. Nr. 6. Chor. Der Anfang dieser Nummer ist unruhig, wild, wie es die Worte verlangen; dagegen macht das **Gesdar** einen wohlthätigen Eindruck, ebenso das später sich anschließende kleine **Adagio** in **Ddur** für Frauenstimmen. Das Stück geht in **Asdur**, wie es angefangen hat, zu Ende. Die Musik ist wirklich gedichtet, so möchte ich's nennen und von ruhmenswerther Frische und Wahrheit der Empfindung. Ich schließe mit dem Wunsche der Componist möge noch viele solche Werke hervorbringen.

Wahlangelegenheiten.

Der Merseburger Correspondent hat in dem **Artikel vom 24. d. M. sich veranlaßt gefunden, mein Auftreten in der am 22. d. hieselbst stattgefundenen Wahlmännerversammlung einer Kritik zu unterziehen, die mich zu einer Erwiderung nöthigt. Ich glaube über die doch wohl nur des Effectes halber gemachten Anführungen, als hätte ich den Saal in auffälliger und geräuschvoller Weise verlassen, als hätte ich den Herrn Regierungsrath Secretair Wächter durch einen Wink zum Verlassen des Saales aufgefordert, hinweggehen zu können. Derartige Floskeln werden von denjenigen Wahlmännern, welche in der Versammlung anwesend waren, auch ohne mein Zutun sicher als rhetorische Uebertreibungen erkannt worden sein. Dagegen kann ich die Bemerkung des Herrn Correspondenten nicht ungerügt lassen, daß ich von den versammelten Liberalen trotz der ihrem gesunden Menschenverstande gemachten Zumuthungen zuvorkommend und artig behandelt worden sei. In den Wahlversammlungen der liberalen Partei, denen ich, da ich mich selbst zu dieser Partei rechne, und trotz des Schlusses des Artikels auch ferner rechnen werde, recht oft beigewohnt habe, hat man es stets als eine Pflicht des Anstandes angesehen, die auftretenden Redner zuvorkommend und artig anzuhören und zu behandeln, daß eine solche zuvorkommende und artige Behandlung von dem Correspondenten als etwas besonders Hervorzuhebendes bezeichnet wird, kennzeichnet dessen Standpunkt, wird mich aber in der Ueberzeugung nicht irren machen, daß die Mitglieder der liberalen Partei des hiesigen Wahlkreises diesen Standpunkt nicht theilen, vielmehr das Recht der freien Meinungsäußerung sowohl für sich wie für andere als ihren obersten Grundsatz anerkennen und handhaben werden.

Hätte ich gewußt, daß in der Versammlung nur von der Aufstellung eines Candidaten für Merseburg die Rede sein sollte, so würde ich dieselbe überhaupt nicht besucht haben. Denn mein Entschluß, Herrn Seffner zum Abgeordneten zu wählen, stand bereits lange fest. Da indes in der, im Extrablatt des Correspondenten vom 19. October enthaltenen Ankündigung der Wahlmänner Versammlung als Tagesordnung die Aufstellung der liberalen Candidaten zur Abgeordnetenwahl angegeben war, so mußte ich annehmen, daß auch über beide verhandelt werden würde. — Seitdem ich die staatsbürgerlichen Rechte ausübe — und das ist schon lange her — ist mir noch nie vorgekommen, daß ein Wahlkreis, der zwei Abgeordnete wählt, sich in zwei Bezirke theilt, von welchen jeder einseitig einen Candidaten aufstellt, an den die Wähler des andern unter allen Umständen blindlings gebunden sind. Ich halte dieses auch entschieden für unrichtig schon aus dem Grunde, weil damit in vielen Fällen die Möglichkeit ausgeschlossen sein kann, die Wahl auf die Würdigsten zu lenken. Ob diese Ansicht dem gesunden Menschenverstande widerspricht, glaube ich getrost dem Urtheil der Wahlmänner des Wahlbezirks überlassen zu dürfen, daß sie doch einigen Männern un bequem ist, welche sich der Wahlbewegung mit unerhörtem Terrorismus bemächtigt haben, glaube ich wohl.

Von dieser meiner Anschauung ausgehend, wollte ich auch in der obengedachten Versammlung neben Herrn Seffner als zweiten Candidaten den Regierungsrath **Jäger** hieselbst in Vorschlag bringen, einen

Mann, den ich für völlig geeignet halte, unsern Wahlkreis im Abgeordnetenhaus mit zu vertreten. Derselbe, auf dem Lande in unserer Nähe aufgewachsen, mit den Verhältnissen und Bedürfnissen unseres Wahlbezirk vertraut, ein tüchtiger und gewissenhafter Beamter, unabhängiger Gesinnung und liberalen Anschauungen ergeben, durch einstimmige Wahl in den Kreisaußschuß für den Kreis Merseburg berufen, würde, so glaube ich, auch den Liberalen des Kreises Querfurt ein willkommener Candidat gewesen sein, als der dort aufgestellte Mühlenbesitzer Ginge in Freyburg a. M., der — so ehrenwerth er sonst sein mag — was Kenntniß, Geseßeskunde, practische Erfahrung und Tüchtigkeit anlangt — wohl hauptsächlich dem Regierungsrath Jäger an die Seite gestellt werden kann. Durch den Beschluß der Versammlung, das von mir bekämpfte Uebereinkommen zwischen den liberalen Parteien beider landrätthlichen Kreise aufrecht zu erhalten, wurde mir die Möglichkeit, Herrn Jäger als zweiten Candidaten aufzustellen und der beabsichtigte Antrag, mit den Liberalen des Kreises Querfurt über die Jägerische Candidatur zu verhandeln, abgeschnitten. Da ich öffentlich wegen meines Verhaltens angegriffen bin, so habe ich, um einseitigen Auffassungen und namentlich dem mir im Correspondenten wiederholt gemachten Vorwurf, die Wahlmänner für „Thoren“ gehalten zu haben, entgegenzutreten, gleichfalls den Weg der Offenlichkeit betreten müssen.

Schönian, Regierungsrath.

Vermischtes.

— London. (Das Haupthaar Maria Stuart's.) Im „Examiner“ liest man: „Welche Farbe hatte das Haar von Maria Stuart? Die Beantwortung dieser Frage ist augenscheinlich keine leichte. Es existiren viele Porträts der unglücklichen Königin, alle authentisch und unbezweifelt, aber alle differiren gänzlich von einander. Robarthan sagt, das Haar war schwarz; Brantome, der so viel sagt, schweigt gänzlich über die Frage. Eine Sentenz in Theodore Martin's „Life of the Prince-Consort“ giebt indeß Aufschluß darüber. Dieselbe lautet: „Die Erinnerung an diesen angenehmen Abend mag in dem Gemüth des verstorbenen Lord Welham geschwebt haben, als er Ihrer Majestät (Königin Victoria) einen Schrank leihwillig vermachte, der von der Königin Maria aus Frankreich gebracht und von ihr dem Regenten, Lord Mar, geschenkt worden war, von dem er in den Besitz der Familie Lord Welham überging. Dieser Schrank, der eine Locke von Königin Maria's Haar, sowie eine von ihr selber gefärbte Bürste enthält, befindet sich jetzt im Windsor-Schlösse. Die Haarlocke ist groß, eine volle Flecte prachtvollen goldblonden Haars, fein und voller Kraft, wie das eines sechszehnjährigen Mädchens.“

Marpingen, 17. October. Bekanntlich hat die Gemeinde Marpingen eine Auflage von 5000 Mark aufzubringen, welche ihr für die Bewachung der „Wunderstätte“ in Rechnung gestellt sind. Ein Protest, welchen die Gemeinde beim Oberpräsidenten eingereicht hat, ist unbeantwortet geblieben und der Bürgermeister hat bereits die einzelnen Einwohner unter Angabe der auf sie fallenden Quote zur Zahlung auffordern lassen. Da bisher sämmtliche Einwohner die Zahlung verweigern, so wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen mit Pfändungen vorgegangen werden.

— Die sogenannten „Großschneipen“, Restaurants, in denen das Seidel Bier für 10 Pfennige ausgehänt wird, mehren sich gegenwärtig in Berlin in außerordentlichem Grade. Selbst Restaurants, die sich wenigstens nach Außen ein etwas feineres Aussehen bewahrt haben, sind in Folge der schlechten Zeiten genöthigt, den Preis des Bieres herabzusetzen, um wenigstens einige Gäste heranzulocken. Für die Qualität des Bieres hat man von dieser Neueinrichtung wohl nichts zu befürchten, denn — das kann eben gar nicht mehr schlechter werden!

— Experimente mit tragbaren Gasströgen (Extincteurs) und mit Respirations-Apparaten für Feuerlöschzwecke wurden am 16. d. Nachmittags 3½ Uhr vor einer zahlreichen Versammlung Eingeladener auf dem Grundstücke des Böhmischen Brauhauses, Landsberger Allee 9., in Berlin angestellt. Unter den Anwesenden befanden sich der Präsident der Verwaltung der preussischen Staatsschulden, Graf Culenburg, der königliche Branddirector Witte, Herr Veitmeier, Vorsitzender der polytechnischen Gesellschaft und mehrere Mitglieder derselben, sowie einige Räte des Handelsministeriums. Wenn die Versuche bezwecken, durch den Augenschein zu beweisen, daß man jedweden im Entstehen begriffenen Brande mit dem Extincteur so lange erfolgreich begegnen könne, bis die Feuerlöschmannschaft zur Stelle ist, so sind dieselben in der That als glänzend gelungen zu bezeichnen. Die ersten vier Versuche wurden mit Apparaten der Firma Loeb und Sträger ausgeführt. — Der erste geschah an einem Holzhaufen von circa 2 Meter Länge, circa 1½ Meter Höhe, circa 1 Meter Breite, mit Hobelspanen ausgefüllt und mit Theer und Petroleum übergossen. Derselbe war innerhalb 2 Minuten zu lichterlohener Flamme entzündet und wurde innerhalb 1¼ Minuten mit Anwendung von 3 gefüllten Apparaten vollständig gelöscht, sodas an den verpöblten Holzklößen keine Spur einer hellen Flamme mehr sichtbar wurde. Es sei hier nebenbei bemerkt, daß die Füllung des Apparats eine mit Schwefelsäure verfestete Lösung von doppel-

kohlenurem Natron ist, aus welcher sich Schwefelsäure Natron bildet. Der zweite Versuch richtete sich gegen eine Anzahl auf einander geschichteter Fässer, welche mit Hobelspanen ausgefüllt und mit Theer und Petroleum übergossen waren. Binnen einer halben Minute waren die hellauslodenden Flammen erstickt. Das dritte Experiment betraf einen Theerbrand von 4 M. Länge und 1 M. Breite, welcher in der kurzen Zeit von 45 Sekunden vollständig gelöscht wurde. Der vierte Versuch bezweckte die Beweglichkeit, leichte Handhabung und Beschäftigkeit der Gasströgen an 4 Theerflächen, welche 1½ M. von einander entfernt und zusammen 16 M. lang und 4 Meter breit sind, vor Augen zu führen. Fürchterliche Rauchwolken erhoben sich unmittelbar nach der Entzündung der Theerflächen und ballten sich in malerischem Dunstknäuel zusammen. Aber es währte keine halbe Minute, nachdem den Feuerstätten mit dem Apparat entgegengetreten war, und Feuer und Rauch waren verschwunden. Der hierauf beginnende Concurrenz-Versuch der Firma Sorge u. Schma, welcher sich gegen einen kleinen Scheiterhaufen von doppelten Holzschichten richtete, gelang in gleicher Weise und ließ die Apparate als seinen Concurrenten gleichberechtigt erkennen. Die letzten zwei Experimente sollten die Anwendung der Patent-Gasströgen in Verbindung mit dem Patent-Respirations-Apparate im Innern eines mit starkem Rauch erfüllten Raumes und die Erprobung des Respirations-Apparates in einem Raume, welcher mit Schwefeldampf und sonstigen Stöckgasen angefüllt ist, zur Anschauung bringen. Auch diese Versuche entsprachen vollkommen den von ihnen begehren Erwartungen. Der mit dem Respirator versehene Beauftragte verblieb eine halbe Stunde in dem mit Rauch erfüllten geschlossenen Raume und kam nach Verlauf derselben munter und frisch aus demselben hervor.

— Preussische Einthalerscheine. Mit Ende d. M. läuft nun auch der allerletzte Termin ab, bis zu welchem die hie und da noch vorkommenden preussischen Einthalerscheine umgewechselt werden können. Wer also dergleichen noch besitzt, der eile nach der Staatsschulden-Vilgungskasse, in Berlin Danienstraße 94., um dort den Umtausch zu bewirken.

— Potsdam, 22. October. Am Freitag sah das alte Jagdschloß Stern bei Bütergog wieder das farbenreiche lebendige Bild der kühnen todtesmüthigen Waidmänner in Roth und die unruhige und doch so gehorame Meute. Unter dem buntpfarbigen mit des Herbstes Linten besprenkelten Laubdach der alten Linden um das holländische Schloßchen sammelten sich die Reiter auf ihren edlen Racepferden aus Berlin und Potsdam, während das Musikcorps des Garde Jäger-Bataillons seine romantischen Jagdsafaren durch den grünen Lann in langer Waldhorntönen sandte. Bald erschien der Veteran unter den kühnen Sportsmen in Roth, Se. Kgl. Hoheit der Prinz Karl, Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin im Wagen. Gegen 1 Uhr waren versammelt 93 Reiter in Roth, trotz des rauhen Ost in bester Waidmannslaune. Ein zahlreiches Publikum umstand die kleine Saubucht, in der die zwöifjährige Wache sich noch ihres kurzen Daseins erfreute. Leicht entschlüpfte sie dem festen Hoblenkäfig, musterte mit den kleinen schiefen Augen die Front der Zuschauer und — in wenigen Sägen ging's durch's Stangenholz nach Dremwig zu. Ein grüner Bruch bezeichnete die Stelle der Zauberpipperie um die Bucht, wo die Wache den Bannkreis überschritten. Nach 10 Minuten Vorsprung kam schnüffend und heftig bewegt und aufgeregt die Meute, heute 27 Koppeln, und suchte jene Stelle. Hinter und mit ihr alle Reiter in Roth, die Prinzessin im Wagen. Helles Geläut schallte mit einem Male durch den Lann, als die blutigierige Meute den Bruch gefunden. Da lästet der Oberbiqueur Salomon die Miße, und los geht die wilde Jagd. Bellen, Heulen, Pferdestampfen, Witrennen der rothbösen Stallknechte — eine aufstrebende aber wie ein Schemen vorüberziehende Scene. Immer ferner tönt das Geläut, noch hin und wieder huscht ein rother Reiter durch das Geweig, dann lautlose Stille. Diesmal gestaltete sich die Jagd besonders abwechslungsreich. Der häufige Wechsel des Schweines, das verschiedene Terrain von Schonung, Stangenholz, freiem Feld, Gräben versprengte eine Menge Reiter und Hunde, so daß erst nach einer Stunde und zwölf Minuten auf dem Dremwig-Philippsthaler Wege, unweit Dremwig Hallali geblafen wurde. Von den abgerittenen Reitern waren mit dem Prinzen und den Biqueuren nur 23 Rothröcke eingekommen. Gedacht wurde die Wache von 23 Hunden, 31 waren vorgeprengt. Leutnant von Barbh vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, hob aus, der Prinz aber fing die Wache ab. Den Schluß dieser besonders interessanten Jagd bildete ein festliches Jagddiner in dem mit Fahnen und Jagdemblemen ebenso reich wie verständnißvoll decorirten Banketsaal des Restaurant Glenecke. Se. Königliche Hoheit der Prinz beehrte die frohe Waidmannschaar während der ganzen Tafel. In frohster Laune und bester Jagdstimmung unter den Klängen einer heiteren Tafelmusik vom Trompetercorps des 3. Garde-Regiments verfloßen die Stunden. Der durch seine Küche sich des besten Rufes erfreuende Hof-Traiteur G. Harms hatte zu allseitigster Befriedigung das Diner geliefert und für die Decoration Sorge getragen.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei größeren Zahlungen, welche in Zweimarkstücken geleistet wurden, ist es mehrfach vorgekommen, daß eine größere Anzahl von österreichischen Guldenstücken eingeschmuggelt wurde, worauf wir hiermit warnend aufmerksam machen.

Zwölf Schiffe im Eise verloren. Ein Telegramm aus San Francisco vom 22. d. meldet: Der Wallfischfahrer „Florence“ ist mit 190 Mann an Bord hier eingetroffen, welche zu einer nach der Behringstraße abgegangenen Flotte von Wallfischfahrern gehören. Nach der Angabe derselben sind von den 14 Schiffen, aus welchen die Flotte bestand, 12 „verloren“ gegangen. Von der Besatzung dieser 12 Schiffe blieb ein Theil an Bord, ein anderer Theil der Mannschaften kam bei dem Verjuche, sich in Sicherheit zu bringen, ums Leben, und nur dem kleineren Theile glückte nach großen Mühseligkeiten, an Bord der „Florence“ und eines anderen Schiffes zu gelangen. Für die Rettung der verunglückten Mannschaften oder Schiffe ist keine Hoffnung vorhanden.

Politische Rundschau.

Der Kaiser wird sich am Mittwoch den 25. d. M. Nachmittags 4 1/2 Uhr, einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgend, mit den königlichen Prinzen auf der Hamburger Bahn nach Ludwigslust begeben und daselbst Abends 7 Uhr 40 M. eintreffen. Am 26. und 27. October werden daselbst Jagden abgehalten werden. Am Sonnabend den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Die „Kreuzzeitg.“ schreibt: Der Finanzminister Camphausen soll sich gegen eine Deputation aus industriellen Kreisen wiederholt sehr entschieden dahin ausgesprochen haben, daß er für seine Person einer Verlängerung der Eisenzölle nicht zustimmen könne. Wir halten uns zu der Annahme berechtigt, daß er damit eben nur seine persönliche, nicht die Ansicht der Regierung ausgesprochen habe.

Ueber das nach dem Erlaß des neuen Hülfklassengesetzes bezüglich der Hülfklassen einzuschlagende Verfahren hat der Minister für Handel, Gewerbe u. folgende Anordnungen getroffen: Die Beaufsichtigung der Hülfklassen, welche auf Grund der neuen Disstatuten, bezw. der von größeren Communalverbänden erlassenen Anordnungen errichtet worden, ist von den schon früher angegebenen Behörden wahrzunehmen. Dieselben sind namentlich anzuweisen, den Vorständen solcher Klassen, für welche eine Beitrittsverpflichtung besteht, in Gemäßheit der ihnen erstatteten Anzeigen diejenigen Personen namhaft zu machen, hinsichtlich deren durch den Austritt aus einer andern eingeschriebenen Hülfklasse die bisherige Befreiung von der Beitragspflicht weggefallen ist.

Der Handelsminister hat die Regierungen u. s. w. angewiesen, eine Zusammenstellung der wesentlichen Bestimmungen über das bestehende Raaf- und Gewichtswesen zu veröffentlichen und zum Gebrauche der residirenden Polizeibeamten einzurichten, welche die Revisionen in einem angemessenen Turnus und unter Zuziehung der betr. Eichmeister — letzterer mindestens in den Städten und verkehrsreicheren Orten — vorzunehmen haben.

Das Amtsblatt der Regierung zu Münster vom 21. d. M. enthält eine Edictalladung des Kreisgerichts daselbst, nach welcher 1) der frühere Bischof von Münster, Dr. Brinmann, 2) dessen früherer Generalvicar, Dr. Giese, öffentlich — da ihr Aufenthalt unbekannt sei — zum Audienztermin auf den 7. December vorgeladen werden, um sich gegen eine schwere Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft zu verantworten. Die Anklage beschuldigt den Bischof und den Generalvicar, in ihrer früheren Eigenschaft als Beamte gemeinschaftlich fremde, in amtlicher Eigenschaft empfangene Gelder unterschlagen zu haben. Der Generalvicar ist außerdem angeklagt, zahlreiche, ihm amtlich anvertraut gewesene Acten und Wertpapiere vorläßlich bei Seite geschafft zu haben.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gelangte am 21. die nachstehende, bereits wiederholt erwähnte Interpellation von Eischhof, Herbst, Hoffer und 112 Genossen an das Gesamtministerium zur Verlesung: „Hat die Regierung Einfluß auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten in der orientalischen Frage und event. in welcher Richtung genommen? Ist dieselbe bereit, die Verantwortung für die befolgte Politik zu übernehmen? Hat die Regierung ihren Einfluß dafür ausgeübt, daß auch bei einem eventuell ausbrechenden Kriege der Frieden für Oesterreich-Ungarn gewahrt und insbesondere jedes Streben nach Erwerb fremder Gebiete hintangebalten werde? Gedenkt die Regierung aus fernherin in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen? Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten übergeben. — In diplomatischen Kreisen wird dieselbe als ein Mißgriff betrachtet, da Oesterreich-Ungarns Aufgabe nach wie vor durch sein Verharren im Dreikaiserbunde vorgezeichnet und gekennzeichnet bleibt und da es am allerwenigsten Sache der freisinnigen Partei sein könne, der Regierung, zu der sie Vertrauen hegt, am Vorabende von Ereignissen die Hände zu binden. Man bezweifelt denn auch nicht, daß die Regierung den Standpunkt der Actionsfreiheit zu wahren wissen werde. — Von der angeblich

bevorstehenden Ankunft des Großfürsten Thronfolgers von Rußland ist in Wien offiziell noch nichts bekannt worden.

Der ungarische Ministerpräsident erwandte am 22. eine Deputation der Studirenden der Universität in Pest, welche demselben ihre Absicht vortrug, dem türkischen Generalconsul einen Fackelzug darzubringen. Der Minister erklärte, er wisse, daß die Veranstaltung eines Fackelzuges, so lange die gesetzlichen Formen beobachtet würden, erlaubt sei, doch könne eine solche Demonstration vor der Entscheidung der in der Schwere befindlichen Fragen nicht mißdeutet und daher nicht gebilligt werden. Die Studirenden wägen die Sache nochmals reiflich erwägen und, wenn möglich, von ihrem Vorhaben absehen. — Nichtsdestoweniger wurde in einer Versammlung der Studirenden am 23. beschlossen, trotz der Abmahnung des Ministerpräsidenten Tisza, dem türkischen Generalconsul den besagten Fackelzug darzubringen. Derselbe wird wahrscheinlich am Donnerstag den 26. stattfinden.

Basel, 23. October. Die im Canton Tessin herrschenden politischen Unruhen haben, wie den Baseler Nachrichten aus Delinzena gemeldet wird, neue Ausbreitungen seitens der Bevölkerung verursacht. In Stabio wurde gestern von den Ultramontanen auf die Liberalen geschossen, wobei zwei der letzteren getödtet, vier verwundet wurden.

Paris, 23. October. Zur Weltausstellung. Nach einem vom Minister für Handel und Ackerbau an den Präsidenten der Republik gerichteten Vortrag wird beantragt: 1) daß der von dem Schatz eröffnete Credit für die Ausstellung von 1878 auf die Summe von 35,313,000 Fr. beschränkt ist; 2) daß, wenn diese Summe wider jede Erwartung sich als unzulänglich erwiese, die Minister die Kammern davon in Kenntniß setzen und eine neue Kreditbewilligung nachsuchen müßten. Der Minister bemerkt, daß der größte Theil dieser Summe von 35,313,000 Fr. nur als ein der Ausstellung von dem Staatsschatz gemachter Vorstoß anzusehen ist, der durch die von der Stadt Paris zu leistende Subvention und die verschiedenen Einnahmen wieder gedeckt werden wird, so daß, wenn die Kosten den Vorschlag nicht überschreiten, die Staatsfinanzen schließlich schadlos ausgehen werden. In Folge davon veröffentlicht das „Journal officiel“ ein Decret des Präsidenten der Republik, demzufolge für die Arbeiten und anderen Kosten der Weltausstellung ein Credit von 35,313,000 Fr. eröffnet ist und derselbe nur kraft eines besonderen Gesetzes überschritten werden darf.

Für Griechenland scheint der Moment des activen Auftretens gegen die Pforte gekommen zu sein. Der König von Griechenland, der auf seiner europäischen Rundreise in Wien angekommen war, ist in Folge einer ihm aus Athen zugegangenen dringenden Depesche und ohne die Rückkehr des Kaisers Franz Josef abzuwarten, am Morgen des 22. nach Triest abgereist und hat sich von dort über Brindisi sofort nach Athen begeben. — Der „Polit. Corr.“ wird aus Athen gemeldet: Die Regierung hat außer dem Memorandum an die Pforte wegen der fortgesetzten Anfeindungen von Tscherkessen in Macedonien und Thessalien auch an die Garantienmächte eine Denkschrift gelangen lassen, welche von den Anrechten der griechischen Nation auf die Bevölkerung in den türkischen Grenzprovinzen handelt und worin jede einseitige Lösung der orientalischen Frage verhorreirt wird. Die Denkschrift beruft sich gleichzeitig auf die zahlreichen in Griechenland stattgehabten Volksversammlungen als den unumwundenen Ausdruck des Volkswillens, die Anrechte Griechenlands mit allen Opfern zu schützen. Schließlich wird hervorgehoben, daß jene griechische Regierung heute unfähig sei, sich gegen den Strom dieses Volkswillens zu stemmen und Europa für alle weiteren Eventualitäten verantwortlich machen müsse.

Aus Bukarest vom 22. October bringt „W. T. B.“ folgende sehr kriegerisch lautende Depesche: Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Ordre de bataille der concentrirten rumänischen Armee, deren Commando der Fürst Karl übernimmt.

Bei der am 22. in Belgrad stattgehabten Tauffeierlichkeit des neugeborenen Sohnes des Fürsten Milan hat der russische Generalconsul Karloff als Pathe des Kaiser von Rußland vertreten. Die übrigen fremdmächtlichen Consuln waren ebenfalls sämtlich zugegen.

Entgegen den serbischen Berichten vom Kriegsschauplatz, welche einen Sieg der serbischen Truppen am 19. signalisirten, ergriffen nach der türkischen Regierung zugegangenen Nachrichten die türkischen Truppen am 19. bei Aleginag die Offensiv, schlugen die Serben zurück und besetzten eine Anzahl besetzter Positionen derselben. — Nach ferneren offiziellen serbischen Berichten haben die Türken am 20. auf dem linken Ufer der Morawa auf der ganzen Linie einen Angriff gemacht. Der Kampf war bei Grevet besonders hartnäckig. Die Angriffe der Türken wurden überall zurückgeschlagen. Die am 16. und 17. d. stattgehabten Angriffe der Türken auf die Ibar-Armee wurden ebenfalls zurückgewiesen. — Am Timok fanden nur Reconnoissirungsgesechte statt. — Der Kampf an der Morawa hat dem „Lageblatt“ zufolge am 21. und 22. fortgedauert. Die Türken rückten vor und besetzten abermals Siljewag und Gredetin, auch Grevet befindet sich in den Händen der

Türken. Nach einer Meldung aus Paracin haben die Serben Crevet aus Strabar Deligrad. Die Serben halten die Positionen von Deligrad, Sabinestor besetzt.

Zur Orientfrage, folgende weitere Nachrichten vor: Die russische Botschafter in Konstantinopel, General Ignatieff, welche übergeben oder bereits übergeben hat, besteht wie allseitig bekannt wird, aus drei Punkten. Der erste bezieht sich auf den sechsmonatlichen Waffenstillstand, der bedingungslos *par et simple* verlangt wird. Der zweite Punkt betrifft die administrative Autonomie Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina. Im dritten werden die Forderungen für die Durchführung der Reformen verlangt. Diese Garantien werden darin gesucht, daß die durchzuführenden Umgestaltungen unter Aufsicht großmächtlicher Commissäre vor sich gehen sollen. — Dem „Nord“ zufolge glaubt man in Wien zu wissen, daß die Sprache des Generals Ignatieff in Konstantinopel eine äußerst genaue sein und keineswegs den Charakter eines Ultimatum haben werde. Es liegen berechnete Gründe vor, zu glauben, daß die 5 anderen Großmächte den Vorschlag Rußlands unterstügen werden, nachdem Serbien und Montenegro erklärt haben, daß sie nur einen sechsmonatlichen, höchstens einen zweimonatlichen Waffenstillstand zulassen würden. — Der „Agence Havas“ zufolge findet zwischen General Ignatieff und den Vertretern der übrigen 5 Großmächte fortwährend ein lebhafter Austausch von Mittheilungen statt, welchem die 5 Mächte sich nicht entziehen wollten, trotz des Wunsches ihrerseits eine Reserve zu beobachten, um die Führung der Verhandlungen mit der Türkei der russischen Regierung allein, wenigstens vorerst, zu überlassen. — In Betreff der Förderung eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes scheint die Pforte zur Nachgiebigkeit bereit, bezüglich der andern Punkte aber nicht. Die „N. Fr. Pr.“ vom 24. meldet sogar, die Vertreter der Pforte im Auslande hätten den Regierungen, bei denen sie accreditirt sind, mitgetheilt, daß die Pforte auf ihrem alten Standpunkt verharre und die an sie gestellten Anforderungen für unannehmbar halte.

Das Erbe der Mutter.

Novelle von Pauline Cecardt.

(Fortsetzung.)

Kangensfeld war einer der Letzten, der sich Dora nahte, er reichte ihr in tiefer Bewegung beide Hände entgegen. Dora that anfangs, als sähe sie ihn nicht, dann überrascht, daß er schon da sei, legte sie leicht eine Hand in die seine. Er wollte ihr noch einige Worte der Anerkennung aussprechen, als der schöne Mund, dem so eben die reinen Klänge entstiegen, sich höhnisch verzog, und sie, indem sie sich von ihm wandte, sagte: „Du weißt, ich liebe dergleichen Darstellungen nicht.“

Man ging zu Tische und während die Herren ihren Damen zweiten, streifte die Ministerin an Curt vorüber und seine düsteren Blöde gewährend, flüsterte sie, seine Schulter leicht berühend: „Was fehlt Dir, mein Curt?“

„Meines Bruders Blindheit und die Geduld meines Schwagers! Mama, ich möchte dazwischen schlagen dürfen!“

„Der Herr Landrath vergessen, daß Sie nicht auf ihrem Hofe sind,“ erwiderte kühl Frau von Wallbach und ging ihrem Tisch nachbar entgegen. Als aber der letzte Wagen davon gefahren, meinte sie, sie habe einen der schwersten Tage ihres Lebens überstanden.

IV.

Am anderen Tage saßen Frau von Wallbach, Curt und Martha am Frühstückstisch.

„Du willst mir also noch mehrere Tage Deine Gegenwart gönnen, mein Sohn?“ fragte Frau von Wallbach Curt.

„Ja Mama, wenn Du es gütig erlaubst; ich habe unerwartete Geschäfte vorgefunden, die mich noch einige Zeit hier zurückhalten dürften.“

„Das ist schön, Onkel Curt,“ warf Martha ein, „von Deiner überflüssigen Zeit dürfen denn Helene und ich profitieren, daran kenne ich meinen lieben Herzensonkel.“

Sie stand auf und umfing und küßte ihn so herzlich, daß er sich ihrer Zärtlichkeit lächelnd erheben mußte. Da warf Martha einen triumphirenden Blick zur Großmutter hinüber und indem sie auf Curt's Lächeln deutete, rief sie:

„Siehst Du Großmama, ich vermag stets ihn zum Lächeln zu reizen.“ Sie sah ihn freundlich bittend an. „Berstich mir Onkelchen, daß Du mich immer so lieb haben willst, daß meine Bitten immer bei Dir Gehör finden sollen, und Du nie finster, sondern immer freundlich auf mich herabsehen willst.“

Sie strich seine Stirn glatt, sah ihn mit den freundlichen blauen Augen bittend an, und drückte einen Kuß auf seine Lippen.

Curt stand auf. „Du bist immer freundlich, Martha, aber Deine heutige Freundlichkeit ist zu schmeichelnd, um mir ein Versprechen abzuloden. Verlasse Dich auf mich, wenn Du meiner Hilfe bedarfst — und ihrer werth bist.“

Martha senkte die Augen zu Boden, sie wußte sehr wohl, daß der Onkel recht hatte und ihre Lieblosung nicht ohne Hintergedanken war. Doch wußte sie auch, wie wahrhaft lieb sie den zuweilen recht ungalanten Onkel hatte und in diesem Bewußtsein

lag einige Rechtfertigung für sie, darum erhob sie wieder den Kopf und sah voll zu Curt auf.

„Da ich mich niemals Deiner Theilnahme unwerth zeigen werde, so nehme ich Dein Versprechen an, Onkel Curt. Die Großmutter ist Zeuge.“

Sie reichte ihm die rechte Hand und das vorhin so froh blickende Auge ruhte mit ernster Ueberzeugung auf Curt.

Curt hatte verwundert den Wechsel der Gefühle in Martha's beredten Zügen wahrgenommen, hütete sich jedoch wohl dieser Wahrnehmung Worte zu leihen, sondern legte einfach seine Hand in die ihre.

„Wunderlich Kind,“ sagte er absichtlich leicht, „es bedarf der Zeugen nicht, ich werde nie ein gegebenes Versprechen zurückziehen. Jetzt aber gehe hinauf zur Mama, sie wird Deiner bedürfen.“

„Meiner bedürfen?“ fragte Martha verwundert, „wozu sollte sie meiner bedürfen? Zudem ist sie gar nicht zu Hause, und ich bin zur Audienz bei Großmama befohlen.“

Curt blickte erstaunt zur Mutter hinüber, doch galt sein Erstaunen mehr dem frühen Ausgehen seiner Schwägerin, die es sonst für Damen von Distinction ungeschicklich fand, sich so früh in den Straßen zu zeigen, als der von Martha erwähnten Audienz. Die Ministerin verstand ihn auch sogleich und sagte:

„Da irrst Du wohl, Martha, Mama pflegt so früh nicht auszugehen.“

Aber sie ging, Großmama! Papa ging heute nicht zum Minister, sondern in sein Arbeitszimmer und verbat jede Störung. Mama empfahl mir, darauf zu sehen, daß Franz diesem Gebot Folge leiste, indem sie einen nothwendigen Gang thun müsse, von welchem sie jedoch bald zurück sein werde. Ich habe Franz befohlen, seines Herrn Vorzimmer nicht zu verlassen und bin herunter gekommen.“

Curt und seine Mutter blickten einander nicht an. Sie schauten sich vielleicht in ihren Augen Gedanken zu lesen, die sie gegenseitig für sich zu behalten wünschten. Curt machte der peinlichen Pause, die eingetreten war, zuerst ein Ende, indem er sich gezwungen lächelnd an Martha wandte.

„Dann Verzeihung, Fräulein Nichte, daß ich unbewußt Deine Audienz so lange verzögert.“ Er grüßte die Mutter und verließ das Zimmer.

Verstümmelt sah Martha die Großmutter an, doch fand sie auch hier keine Ermuthigung. Die feinen Züge der alten Dame hatten eine seltene Strenge angenommen, und vergebens fragte sich Martha, wodurch die Stimmung so plötzlich umgeschlagen, und inwiefern sie dabei theilhaftig sein könne, als sie aber die Großmutter durch ein Geräusch mit dem Stuhle an ihre Gegenwart erinnerte, sah sie wohl, daß dieselbe mit ihren Gedanken weit weg gewesen, oder dem Onkel Curt gefolgt war.

„Nun Martha, was willst Du eigentlich von mir?“ fragte Frau von Wallbach mit herber Freundlichkeit ihre Enkelin. Als dieselbe nicht gleich antwortete, fuhr sie ziemlich ernst fort: „Ehe Du jedoch Deine Bitte vorträgt, muß ich Dich ersuchen, nicht in mir die Großmutter zu erwarten, die gegen den Wunsch und Willen der Eltern die Enkelin unterstügt. Nun beiele Dich, denn ich erwarte einen mir wichtigen Besuch.“

Das war ein nie gehörter Ton für Martha's Ohr und sie ward davon so zurückgeschreckt, daß sie nur mühsam hervorstammelte:

„So ist Dir das Glück Martha nicht wichtig?“

„Das sind Kindereien,“ antwortete Frau von Wallbach ungeduldig.

„Dein künftiges Glück, denn gegenwärtig bist Du vollkommen glücklich, liegt noch soweit zurück, wenn Du es von einer Verlobung oder Heirat erwartest, daß jedes Wort darüber unnütz ist. Was weißt Du von Liebe!“

„Nein, liebe gute Großmama, ich wußte freilich nichts, gar nichts von ihr, und habe sie wahrhaftig nicht gerufen; aber daß sie von selbst zu mir gekommen und nun gar nicht wieder weg gehen will, ist doch gewiß nicht meine Schuld? Und weißt Du, wie sie zu mir gekommen ist? Zuerst kamen ein paar, gute, treue, ernst und ehrlich blickende braune Augen, die meldeten sie bei mir an; dann kam ein leiser, ganz leiser Druck der Hand, dem aber bald ein stärkerer, festerer Druck folgte, das waren die ersten Anfragen; und dann kamen Worte, Worte Großmama, mit einer Stimme gesprochen, so wahr, so glaubwürdig, daß ich nicht länger zweifeln konnte, daß das die Liebe sei, die bei mir eingezogen.“

Sie sah dabei so zärtlich die Großmutter an, die blauen Augen schimmerten in so feuchtem Glanz, daß Frau von Wallbach die ihrigen fortwenden mußte, und mit aller Reife und Erfahrung kaum wußte, was sie antworten sollte. Endlich sagte sie mit ziemlicher Fassung:

„Ja, mit sechszehn Jahren pflegt man flüchtige Gefühle für ewig zu halten. Das ändert sich dann, und mit zwanzig sieht man oft mit mitleidigem Lächeln auf die einst geträumte ewige Liebe zurück. Du stehst am Eingang ins Leben, Du wirst noch viel kennen lernen, wovon weder Dein Verstand noch Dein Herz etwas ahnt. Wie nun, wenn Du als Georg von Wendels Verlobte entdecktest, daß Du Dich geirrt, wenn Du, mehr und mehr in der Gesellschaft heimlich, einen Mann kennen lerntest, der Deinem gereifteren Verstand des Besizes werther erschiene, als dieser?“ (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.